Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **31 (1936)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1796. D'après Reinhardt.
Fig. 4.

campagnes fleuries, reverront avec joie la laine mate des jupes amples, le blanc frais et empesé des manches de toile, l'or blond de la paille des grands chapeaux. *M. Th. Daniëls.*

NB. Les indications sur le costume, données dans cet article, sont tirées de: Histoire du Costume en France, par Quicherat. — Die Volkstracht von Bern, Freiburg und Wallis, von Julie Heierli. — Collection des registres notariaux aux Archives d'Etat de Fribourg.

Mitteilungen

Auf Seite 71 des letzten Heftes wurde mitgeteilt, die Dorfkirche von Ruppersw il bei Aarau sei von einem Pfarrer zum Untergang bestimmt worden. Das beruht nun offenbar auf einem Irrtum, dessen Quellen, da sie weit zurückliegen, nicht mehr nachgeprüft werden können. Jedenfalls war damit nicht Herr Pfarrer Vischer gemeint, der, wie wir aus verschiedenen Briefen, die uns über diesen Fall geschrieben wurden, im Gegenteil sein Möglichstes getan hat, um die Kirche zu retten oder zum mindesten durch einen Umbau zu erhalten. Wir bedauern diesen Missgriff sehr.

*

Auf Seite 77 des nämlichen Heftes wurde der Kreuzgang des Klosters La Lance als abgebrochen erklärt. Der Redaktor wurde zu diesem Irrtum durch eine unklare Fassung in den „Skizzen und Studien" von J. R. Rahn verleitet; im letzten Augenblick kamen ihm dann doch Zweifel, die er aber in seinem Ferienort nicht mehr abklären konnte, ohne dass eine Verspätung des Heftes daraus erfolgt wäre. So begnügte er sich mit einem blossen Fragezeichen.

*

Auf Seite 66, beim Beinhaus und der Kirche von Grandvillard, wurde der Name des Photographen vergessen. Es ist Simon Glasson in Bulle, dem wir auch in diesem Heft mehrfach begegnen und der übrigens Heimatschutzmitglied ist.

*

Man teilt uns von verschiedenen Seiten mit, dass beim Bericht über die rechtsufrige Walenseestrasse (Heft 4, Seite 63) die Strasse über den Kerenzerberg entschieden eine zu schlechte Note bekommen habe, und dass die Autofahrer, die bei jener Besprechung dabei gewesen waren, besser von ihr gesprochen hätten, wenn sie sie in jüngster Zeit befahren hätten. Denn sie wurde jüngst wesentlich verbessert, so dass nun die Klagen darüber verstummen.

*

Professor Hans Jenny in Chur wird am 21. November siebzigjährig, und das verdient die Erwähnung in unserer Zeitschrift. Als vor drei Jahrzehnten die Heimatschutzbewegung im Schweizerland einsetzte, da war er vom ersten Tag weg mit glühender Seele dabei. Was aber mehr sagen will: Er blieb mit unentwegtem Eifer bis zur heutigen Stunde dabei, trotz allen Schwankungen von Stimmung und Mode.

Vor 30 Jahren war's, in der Vollkraft seines Lebens, und von früherer Mitarbeit an der Statistik der bayrischen Kunstdenkmäler brachte er auch eine reiche Erfahrung mit. Wie dann im Bündner

Heimatschutz die Losung ausgegeben wurde, nicht nur von Fall zu Fall zu wirken, sondern den Bestand der Kulturdenkmäler soweit wie möglich aufzunehmen, da erkannte er ohne Zögern seine besondere Aufgabe. Jetzt durchwanderte er jahrelang regelmässig zur Sommerszeit mit dem Malgerät auf dem Rücken die Bündnertäler, wie weiland, vor gut dreihundert Jahren, Hans Ardüser von Davos, der „moler und Schuolmeister", dem Prof. R. Rahn in seinen Wanderstudien das schönste Denkmal gesetzt hat. So stand dann auch der Wandermaler H. Jenny wieder dreiviertel Jahre in der Schulstube. Während aber Ardüser die Häuser bemalte und ab und zu auch den Festsaal eines Landadligen, hielt Hans Jenny diese bäuerlichen und bürgerlichen Bauten selbst mit Stift und Pinsel fest vom gestrickten Prätigäuer und Schanfiggerhaus bis zum Engadiner Bauernhaus und Palazzo des 17. und 18. Jahrhunderts. Dazu kamen Landkirchen, die lange Reihe, denen damals noch kein Amateurphotograph nachlief. Endlich aber eine Fülle von kunstgewerblichen Arbeiten vergangener Zeiten, die, weil niet- und nagelfest oder auch noch mitten im alltäglichen Gebrauch, noch nicht Antiquaren und Museen zur Beute geworden waren. Es mag eine Zeit kommen, da man Jennys Architekturmalereien aus Graubünden samt seinen Zeichnungen kunstgewerblicher Gegenstände und Details in einem Sammelwerk vereint und neu bestaunt, denn es handelt sich um eigene Dokumente, nicht nur um flüchtige Skizzen und Amateurarbeiten.

Was Hans Jenny für den Heimatschutz in Graubünden geleistet, ist aber noch aus einem andern Grunde kaum zu berechnen. Wie schon erwähnt, wurde der Hans Ardüser der Sommertage stets wieder in langen Wintern zum Zeichenlehrer der Bündner Kantonsschule, vornean der Seminaristen, die später sich wieder in ihre Bergdörfer zerstreuten. Nie versäumte Jenny die Gelegenheit, die Schätze seines sommerlichen Wanderns vor den künftigen Volksschullehrern auszubreiten, ja er sah darin eine heilige Mission. Das aber musste tiefer wirken als jede andere Verfechtung des Heimatschutzes, und so hat er zur Rettung und Erhaltung älteren Kulturgutes Aussergewöhnliches beitragen können. Den Schulmeisterstab legte er vor einigen Jahren aus der Hand, doch blieb er der Berater seiner ehemaligen Schüler in allerlei Fragen der Erhaltung und Erinnerung der Dorfbilder. Jennys Zeichnungen und Malereien sind unvermerkt zur Bündner Heimatschutzfibel geworden und werden noch geraume Zeit weiterwirken.

Heute versagt ihm ein körperliches Leiden das Wandern von Dorf zu Dorf, nicht aber die rege Anteilnahme an allem, was zur Erhaltung des Bündner Heimatbildes dient. Wo andere etwa verzagen möchten am ferneren Erfolg der Heimatschutzarbeit, ist er der stille, zähe Opponent. Drum hat er den Glückwunsch zum 70. Geburtstag in unserer Zeitschrift reichlich verdient. *B. H.*

*

Sektion Schaffhausen. Am 16. Juli 1935 fand im Hotel Bellevue in Neuhausen die ordentliche Generalversammlung der Sektion Schaffhausen gleichzeitig mit der Jahresversammlung des Kant. Trachtenverbandes statt. Da gleichzeitig in Schaffhausen ein Jubiläumsturnfest stattfand, war der Besuch der Tagung nicht allzu zahlreich. Doch hatten sich die Vertreterinnen aller Trachtengruppen eingefunden, so dass der Saal doch ordentlich gefüllt war, als Obmann Bächtold die Versammlung begrüsste und in rascher Folge Jahresrechnung und Tätigkeitsbericht des Vorstandes erledigte. Das Hauptthema galt dem **Schutz des Rheinfalls.** Ingenieur Osterwalder aus Aarau entwickelte in freiem Vortrag an Hand von graphischen Tabellen sein Schutzprogramm sowohl für den Rheinfall wie für die Rheinauer Idylle. Dem gegenwärtig zur Konzession eingereichten Projekt eines Rheinstaus oberhalb Rheinau stellt er den Plan eines Staues unterhalb der Rheinschlinge entgegen, der bei planmässiger Durchführung den Rheinfall durch Aufstau unberührt lässt und auch das Klosterbild von Rheinau weniger trostlos gestalten wird, als dies beim Wehr oberhalb Rheinau in Aussicht steht. Wenn auch in der Diskussion der anwesende Vertreter der Konzessionsfirma (Aluminium-Industrie A.-G.) sich skeptisch zu den Vorschlägen äusserte, da eben die Wirtschaftlichkeit der Werke den Ausschlag gebe, so ergab sich doch die erfreuliche Tatsache, dass es möglich sein werde, eine Lösung zu finden, die den Rheinfall nicht antastet. Der Bau des Kraftwerkes ist in der gegenwärtigen Zeit nicht dringlich, so dass in aller Ruhe Technik und Heimatschutz zusammenarbeiten können. Als Beispiel dieser Zusammenarbeit sei gleichzeitig erwähnt, dass die Aluminium-Industrie A.-G. bereit ist, ihre Industriebauten am Rheinfallbecken durch eine ruhige Fassade zusammenzufassen, sodass alte, zur Kritik herausfordernde Bauteile verschwinden werden. Es steht daher zu hoffen, dass der vom Schaffhauser Heimatschutz der Fabrikdirektion unterbreitete Vorschlag Wirklichkeit werden wird, wenn nicht die kritischen Zeitumstände auch hier einen Strich durch die Rechnung machen *H. B.*